

Schuhmacher zu Nürnberg nieder, wo er sich als einer der ersten der Reformation anschloß und 1576 starb. Hans Sachs ist einer der fruchtbarsten Dichter aller Zeiten; in seinen Dichtungen (über 6000 an der Zahl), in denen sich eine staunenerregende Belesenheit nicht bloß in der deutschen, sondern auch in der griechischen, römischen, französischen und italienischen Literatur zeigt, umfaßt er alle Dichtungsformen der damaligen Zeit. Als gewandter Erzähler ragt er besonders auf dem Gebiete der Epik mit seinen (1700) Erzählungen, Schwänken („Der Schneider mit dem Parier,“ „St. Peter mit der Weiz,“ vom „Schlaraffenland“) und Fabeln hervor; außerdem dichtete er geistliche und weltliche Lieder und eine große Anzahl von Meistergesängen; ferner (208) Dramen (Tragödien, Komödien und Fastnachtspiele), zu denen er den Stoff aus der Geschichte der deutschen und der griechischen Sage nahm.

Die **didaktischen Dichtungen**, an denen das 16. Jahrhundert sehr reich ist, tragen in den besten Werken vorzugsweise den Charakter der Satire. Ein solcher satirischer Ton herrscht in den Schriften des **Thomas Murner**, eines Franciscanermönches zu Straßburg und eifrigen Gegners der Reformation („Von dem großen lutherischen Narren, wie ihn Dr. Murner beschworen“ u. a.). — Bei weitem übertroffen wird Murner von **Johannes Fischart**, der überhaupt die glänzendste Erscheinung der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts ist. Geboren vor der Mitte dieses Jahrhunderts zu Mainz oder Straßburg, machte er Reisen in Deutschland, ja selbst nach England, lebte zuletzt als Untermann zu Forbach und starb 1589. Der schärfste Satiriker des Zeitraumes, vereinigt er mit ausgebreiteten Kenntnissen und festem Charakter die größte Kraft und Gewandtheit in der Handhabung der deutschen Sprache. Wenngleich Fischart gegen alle Gebrechen der Zeit auftritt, so sind seine Satiren in Poesie und Prosa besonders gegen das Mönchthum und vor allem gegen die Jesuiten („Jesuwider“) gerichtet, die sich die Bekämpfung der Reformation zur Aufgabe gemacht hatten. Von seinen zahlreichen übrigen Werken des mannigfaltigsten Inhaltes sind auf dem Gebiete der Epik das „Glückhafte Schiff von Zürich“ hervorzuheben, in welchem er die Fahrt der Züricher Armbrustschützen erzählt, die an einem Tage (20. Juni 1576) zu Schiff den Weg von Zürich nach Straßburg zurücklegten und zum Beweise dieser außerordentlich schnellen Fahrt einen Kessel mit Hirsebrei noch warm zum Straßburger Schützenfeste brachten. In seinem Hauptwerke, dem satirischen Roman „Geschichtsklitterung“, einer Bearbeitung des französischen Gargantua von Franz Rabelais, verspottet er die Laster und Thorheiten seiner Zeit auf das beißendste; ein anderes prosaisches Werk, „Aller Praktik Großmutter,“ ist gegen den Aberglauben, besonders gegen die Sterndeuterei gerichtet.

Eine allgemeine Verbreitung über ganz Deutschland fand in dieser Zeit das **Drama**, das aber in künstlerischer Beziehung sich nur wenig fortentwickelte. Die geistlichen Spiele traten jedoch mehr in den Hintergrund, während die weltlichen Spiele und die Schuldramen sich immer mehr Geltung verschafften. Durch das Erscheinen der sogenannten „englischen Komödianten“, welche im letzten Viertel des 16. Jahrhunderts von den Niederlanden aus sich rasch über ganz Deutschland verbreiteten, bildeten sich eigene Schauspielergesellschaften. Für die Aufführung dramatischer Werke gab es hie und da wohl eigens dazu bestimmte Localitäten, eine eigentliche Bühne aber mit einer eigenen stehenden Truppe errichtete erst 1605 Herzog Julius von Braunschweig zu Wolfenbüttel.